

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.25 Mark ohne Beleggeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 582.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des 20sten Anzeigens 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr. Adresse: **Paulsen & Co. Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäfen. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 19.

Dienstag, den 14. Februar 1905.

9. Jahrg.

Verammlung der Schulgemeinde.

Laut Verfügung der Königl. Regierung werden die Hausväter der hiesigen Schulgemeinde auf

Sonntabend, den 18. Februar er., vormittags 10^{1/2} Uhr

zu einer Verammlung im **Gasthof zum Siegeskranz** eingeladen, mit der Bemannung, daß die Nichterschienenen sich den gefassten Beschlüssen zu fügen haben.

Tagesordnung:
Entgültige Beschlußfassung über die Besetzung der neu zu errichtenden 10. Schulflecke durch eine Lehrerin.

Annaburg, den 13. Februar 1905.

Der Schulvorstand.
Weißlein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser wohnte Sonntag Morgen dem Gottesdienst im Interimsdom bei und empfing später die Präzidenten der Genfer evangelischen Gesellschaft, Pfarrer Neyer und G. Dostinger-Rod in Audienz. Am Tage vorher waren Generalarzt Dr. Zundler und Geheimrat Kraus zu dem Monarchen befohlen. Sonntag Abend 7 Uhr traf der Monarch in Liebenberg (Wart) ein.

Am Freitag wohnte der Kaiser mit dem Prinzen von Aulieren und dem Fürsten von Bulgarien einem Vortragsabend beim Regiment Garde du Corps etc. Nach einem Frühstück im Kreise der Offiziere erfolgte die Mittelfahrt von Potsdam nach Berlin. Freitag Abend fand anlässlich der Anwesenheit der Fremden Frühstückstisch dem Kaiserpaar in der Bildergalerie des Berliner Schlosses ein Dinner statt. Die Kaiserin saß zwischen dem Prinzen von Bourbon und dem Fürsten von Bulgarien. Ferner

Der Ahnenaal.

Erzählung von Rudolph Wustrow.

(Fortsetzung.)

(Nachher verboten.)

„Guterlei!“ sagte er sich, „ob jene Mächte eine wirkliche Existenz haben in der Welt, die so viele unerforschliche Wunder bauen, deren Anfang und Ende in Raum und Zeit verheilt sind, oder ob sie nur in gräßlichen Eindringen beruhen, die falsche Erziehung uns in der Kindheit einprägte — einerlei, jene Mächte sind da, sie leben in uns selbst. Wir alle spotten der Geisteser, so lange die Sonne scheint, und doch, wie wenige würden es wagen, bei Nacht allein in eine Totengruft hinabzusteigen! Entsetzlich ist es und doch wahr: die Geisteser leben, wenn auch nur in unserer Brust. Jeder aber soll sie mannhaft bekämpfen, so weit er kann. So weit er kann!“ wiederholte er stoßend.

Mit dem unruhigen Gefühl, den finsternen Mächten nicht obgeleitet zu haben, suchte er sein Lager auf. Lange aber lauschte er nach dem Heulen des Windes, dem Streichen der Wetterfahnen, dem Knistern der erlöschenden Flammen, bis ihn endlich ein unruhiger Schlummer voll wirrer Traumgebilde umfing.

Als am andern Morgen der helle Sonnenschein ins Zimmer schien, klopfte es an die Tür.

Rudolf fuhr auf und fragte, wer da sei. Der alte Bertram erkundigte sich, ob der Herr Altesher den Kaffee wünsche.

Es war am gestrigen Abend doch wohl nur

waren anwesend der Herzog v. Koburg, der Reichskanzler Graf Bülow mit Gemahlin, Staatssekretär v. Nischhofen, die spanischen und bulgarischen diplomatischen Vertreter, und viele andere.

Die Besetzung des verstorbenen Alteshers v. Menzel fand am Montag Mittag auf dem Dreifaltigkeitskirchhof in Berlin statt. Die „Kleine Erzelenz“ hat sich hier die Grabstätte gewünscht, weil auf diesem Friedhof auch die Eltern ruhen. Die Totenmaske hat Professor Reinhold Wegas abgenommen.

Die Reise des deutschen Kaiserpaars nach dem Mittelmeer, von welcher schon seit der Vormoche die Rede ist, dürfte sich verwirklichen und sich zum Teil in der gleichen Richtung bewegen, wie die vorjährige Erholungsreise des Monarchen, die der Kaiser bis Sizilien an Bord eines Norddeutschen Lloyd-Dampfers aus Bremen unternahm. Für die jetzige Fahrt hat Generaldirektor Vallin in Hamburg einen großen Dampfer der Flotte der Hamburger Paketfahrtgesellschaft zur Verfügung gestellt. Der Kaiser und die Kaiserin werden am 23. März bis Genoa mit der Bahn fahren, dort den Dampfer besteigen und mit diesem bis zur Insel Malta reisen. Von da erfolgt die Weiterfahrt nach Griechenland an Bord der Yacht „Hohenzoellern“. Das Kaiserpaar wird bei dieser Gelegenheit den von seiner Nebenreise heimkehrenden Prinzen Adalbert begrüßen. Es wird unterwegs auch ein Zusammenreffen mit der Braut des Kronprinzen und deren Mutter, der Großherzogin Anastasia von Mecklenburg, stattfinden und bei diesem Zusammensein auch der Hochzeitstermin definitiv festgestellt werden. Man nennt als Termine Montag, den 22. und Mittwoch, den 24. Mai.

Gouverneur Leutwein wurde, wie man der „Tägl. Nachr.“ aus Freiburg i. Br. drahtet, im nahen Dorfe Gumbelshagen, wo sein Bruder Pfarrer H. vom Militärverein empfangen. Nachdem der Gesangsverein gesungen, sagte der Gouverneur, so lange in der Kolonie geschlossen werde, wolle er keine Feier; wenn Se. Majestät ihn nach seiner Erholung

ein körperliches Unwohlsein gewesen, das den Alten so plötzlich befallen, denn heute zeigte er sich nicht bewegt, als er sich in seiner demütigen Art unter häßlichen Grünen wegen des üblen Empfanges entschuldigte. Hatte nun auch der heitere Morgen die nächtlichen Schauer verstreut, so empfand Rudolf dennoch beim Anblick der häßlichen, listigen Züge des devoten Alten Abscheu und Grauen.

Dies hielt ihn indessen nicht ab, jenem das Mächtige mitzuteilen. „Ich bin der Altesher Falk.“ sagte er, „und komme, wie Sie wissen, im Auftrage des Berliner Rechtsanwalts, dessen Klient der verstorbene Freiherr von Nollstetten war. Heute vormittag erwarte ich den Notar aus der einige Stunden entfernten Stadt, um mit seiner Befähigung die Erbchaft im Namen des abwesenden jungen Freiherrn anzutreten und das Inventar des Schlosses und Nittergutes aufzunehmen.“

Der alte Bertram begleitete jede dieser Mitteilungen mit einer Verbeugung. Als ihn der Altesher endlich fragte, ob eines von den Zimmern des Freiherrn inhand gelegt sei, so daß er mit dem Notar darin arbeiten könne, antwortete der Alte: „Der verstorbene gnädige Herr wohnte drüben im andern Flügel nach dem Park hinaus, ich habe drum das an dieser Seite liegende Wohnzimmer gereinigt und gehezt.“

Rudolf entnahm nun seinem Koffer eine Anzahl Papiere, trug sie in das große, behagliche Zimmer hinab und erwartete den Notar. Dieser, ein schlächter,

wieder gebrauchten wolle, so stelle er sich gern zur Verfügung.

Das Reichsgericht in Leipzig verwarf die Revision des wegen Wahlfälschung in Berlin zu 14 Tagen Gefängnis verurteilten Reichstagsabgeordneten Herzfeld mit folgender Begründung: Ein Wähler, der bereits an einem Orte gewählt hat, kann nicht nochmals an einem andern Orte wählen, auch nicht in der Stichwahl, da diese in der Regel keine selbständige Wahl darstellt.

Dem Vernehmen nach soll bei einigen Bataillonen der Armee die Zweckmäßigkeit einer Feldbesetzung ausprobiert werden. Es ist hierzu die Farbe des grauen Mantelkessels gewählt worden. Als Muster für den Stoff ist der blauenartige Schnitt, der von den Mannschaften der ostasiatischen Besatzungsbrigade getragen wird, genommen worden; jedoch haben die Röcke, da sich der Klapptragen bei den angestellten Verwundeten in der Armee nicht bewährt hat, einen niedrigen Stechtragen erhalten. Die Sichtbarkeit der blanken Knöpfe auf verschiedenen Entfernungen soll bei dieser Gelegenheit gleichfalls ausprobiert werden.

Der Besuch des Fürsten von Bulgarien hat durchaus befriedigt. Der Hauptzweck, die persönliche Fühlungnahme zwischen dem Kaiser und dem Fürsten, ist erreicht. Heiratsprojekte des Letzteren standen nicht auf dem Programm. Man hat den Eindruck gewonnen, daß der Ausbruch eines türkisch-bulgarischen Krieges für dieses Frühjahr nicht zu erwarten steht. Auch die Verhandlungen über einen deutsch-bulgarischen Handelsvertrag werden in Gang kommen, sobald die Vorarbeiten dazu von beiden Seiten beendet sind. Ob die Verhandlungen in Sofia oder Berlin geführt werden, ist noch nicht bestimmt. Ein Widerspruch von russischer Seite ist nicht zu befürchten. Wenn deutsch-bulgarische Handelsvertragsverhandlungen irgend einer Nacht weniger angenehm sein könnten, so könnte das höchstens Oesterreich-Ungarn sein.

Der Landwirtschaftsrat in Berlin beschäftigte sich am Donnerstag mit der Frage der Verfaßt-

ruhiger Mann, der nicht viel Worte machte, kam denn auch bald, und beide begannen ihre Arbeit.

Der etwas verschlossene, doch sehr tüchtige Oberinspektor des großen Nittergutes ging ihnen eifrig an die Hand, so daß sie am späten Nachmittag bereits fertig waren. Nur Rudolf hatte noch etwas auszuarbeiten, das der Notar später befähigen mußte. Beide kamen daher überein, daß Rudolf nach Vollendung seiner Arbeit am nächsten Tage jenen in seinem Wohnort aufsuchen solle. Darauf stieg der Notar in seinen Einspäumer und fuhr davon.

Rudolf fühlte, daß er einer Erholung bedürfte. Zudem war er begierig, auch den andern Teil des Schlosses kennen zu lernen. Er ließ sich daher von Bertram durch die wiederhallenden Gänge in den Garten geleiten, der das Schloß von drei Seiten umgab und an einer schiffmüchigen, von Föhren umgebenen kleinen See grenzte.

Rudolf entließ den Alten und blieb allein. Noch nie hatte er etwas so Bewildertes gesehen wie diesen Park. Seit Jahrzehnten schien hier keine ordnende Hand gewaltet zu haben. Ueberall wucherte üppiges Unkraut, dunkle dicke Büsche hemmten den Blick durch ein Wirrsal von Zweigen, die oft auch den Weg verperreten, die steinernen Bänke und die Figuren waren mit Moos überwachsen und von Laubengängen waren nur noch zerstreute Trümmer vorhanden.

Lange weckte Rudolf hier allein im Schein der untergehenden Sonne, welche die grauen Mauern

lichung des Steinkohlenbergbaues. Der vom Bericht-
erfasser eingebrachte Antrag befürwortet, daß der
Staat an der Kohlenförderung in der eigenen Ver-
waltung soweit teilnimmt, daß er in Nötfällen für
die Aufrichterhaltung des Eisenbahnerverkehrs den
erforderlichen Kohlenbedarf aus eigener Förderung
zu decken vermag und die Festsetzung der Kohlen-
preise in ausschlaggebender Weise beeinflussen kann.
Die Verstaatlichung des gesamten Kohlenbergbaues
könnte auch der Landwirtschaftsrat nicht befürworten.
Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Ferner
nahm der Landwirtschaftsrat einen Antrag an, der
die Bewilligung von Neuauflagen für die Ausgestaltung
des Binnenverkehrs und die Verbesserung der bestehenden
Wasserstraßen davon abhängig machen will, daß auch für die natürlichen
Wasserstraßen die Befahrungsgeldern eingeführt werden.

Im Reichstage hat der große Nebekampf
um die Handelsverträge am Donnerstag begonnen.
Abg. Herold beantragte Verweisung an eine Kom-
mission. Die Verträge erfüllen ja manche Wünsche
der Landwirtschaft, aber noch nicht alle, teilweise
liege sogar eine Verschlechterung vor. Gewicht sei
auch auf die Regelung unserer Beziehungen zu den
Staaten zu legen, mit denen wir nur ein Meißel-
beziehungsverhältnis hätten. Wasche man uns
keine genügenden Gegenleistungen, so sollte die Waage
des neuen Generaltarifs rücksichtslos gebraucht
werden. Abg. Bernheim (Soz.) lobt die Caprivischen
Handelsverträge und nannte die jetzt geplante Er-
höhung des Getreidezölles unangelegentlich. Während
in den neuen Verträgen auf die Landwirtschaft jede
Rücksicht genommen sei, habe man wichtige Inter-
essen der Industrie geopfert. Die Lebenshaltung
des Volkes werde sich erheblich verschlechtern. Staats-
sekretär Graf Raschinsky verteidigte die Verträge.
Der Landwirtschaft müsse geholfen werden, denn
niemand könne verlangen, daß sie mit Verlust
arbeite. Die landwirtschaftliche Bevölkerung müsse
auf der Scholle erhalten werden. Das liege auch
im Interesse der Wehrkraft. Abg. Graf Ramis (kon-
s.) befragt, daß die Industrie die Kosten zu zahlen habe.
Die Landwirtschaft mache durchaus kein gutes
Geschäft, der Reichskanzler habe aber ein Werk aus-
gleichender Gerechtigkeit geschaffen. — Die Handels-
vertragsdebatte ist auch am Sonnabend noch nicht
zu Ende gegangen. Kritik an dem Verhalten des
Reichskanzlers bei der Einbringung der Vorlage
außerhalb der Tagesordnung übte der Abgeordnete
Singer (Soz.), ebenso an der volksfeindlichen,
die Lebensmittel verteuerende Politik. Nach einer kurzen
Beurteilung des Staatssekretärs Grafen Raschinsky
wurde die Debatte auf Montag vertagt.

In der Donnerstagsitzung des Abgeord-
netenhauses begann die Beratung des Handels-
und Gewerbe-Gesetzes. Alle Redner aus dem Hause
legten ein warmes Wort für das Handwerk ein.
Man lobte die Errichtung eines Landesgewerbeamts
und gab Fingerzeige für die Hebung des Handwerks.
Gegen den Befähigungsnachweis im Baugewerbe,
der von einigen Seiten verlangt wurde, bestanden
Bedenken. Es würden aber demnächst kommissari-
sche Beratungen über einen Gegenentwurf beginnen,
der den Behörden schärfere Mittel zur Bekämpfung
schwindelhafter Bauunternehmungen an die Hand
geben solle. — Am Sonnabend wurde die zweite
Beratung des Handels- und Gewerbe-Gesetzes be-
endet. Beim Etat der Bergverwaltung teilte Minister
Müller dem Hause mit, daß die Novelle zum Berg-

gesetz in der nächsten Woche dem Hause zugehen
werde; daher sah man von einer erneuten Be-
sprechung der Bergarbeiterbewegung im Ruhegebiet
ab. Auch das Gesetz über die Veränderung der
Knappschaftskassen soll, wie der Minister weiter an-
kündigte, noch in dieser Session dem Landtage
zugehen.

B o h u m, 10. Februar. Ununterbrochen liefen
gestern Meldungen von Wägrengungen und ange-
kündigter Lohnherabsetzung durch die Zechenver-
waltungen ein; letztere schickten wieder 1000 arbeits-
willige Bergleute fort. Auf verschiedenen Zechen
wurde eine Anzahl Arbeiter eingestellt, sie würden
überhaupt niemals wieder eingestellt. Die Beleg-
schaften der Bochumer Zechen beschloffen daher,
weiter zu streiken. — Die Situation ist kritisch, Effer-
rief telegraphisch die Hilfe des Reichskanzlers an.
Auch Essen wird gemeldet. In einer Freitag
Abend hier abgehaltenen Bergarbeiterversammlung
gab der Reichstagsabgeordnete Hüß die Parole aus:
„Es wird weiter gestreikt, da verschiedene
Zechen Bergleute, die sich zur Arbeit gemeldet hatten,
zurückgewiesen haben.“ Die Seibenerkommission
wurde sofort zusammenberufen. — Die Erregung
unter den Bergleuten, speziell im Essener Gebiet,
nimmt einen bedrohlichen Umfang an. Mehrere in
der Nacht zum Freitag stattgehabte Versammlungen
erbrachten den Beweis, daß die bisher beobachtete
Nähe und Ordnung für die nächsten Tage ernstlich
gefährdet ist, und daß die Behörde nunmehr mit
der Möglichkeit rechnen muß, Militär in einzelne
Bezirke des Streifgebietes zu legen, um die Arbeits-
willigen zu schützen.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

General Stössel sagte in Wien zu dem Vertreter
des „Matin“, der Zar und seine Hairs werden mich
richten und sagen, ob ich den heroischen aber ver-
brecherischen Akt hätte begehen müssen, die Festung
in die Luft zu sprengen. Ich will lieber einen
etwas weniger berühmten Namen in den Annalen
der Kriegsgeschichte als 30000 Menschenleben auf
dem Gewissen haben.

Die Belagerung von Wladivostok ist jetzt ein
neues Hauptziel der Japaner. Der Londoner Daily
Telegraph veröffentlicht folgende Meldung aus Tokio:
Japan hat vier Schlachtschiffe nach dem Muster der
neuesten britischen Schiffe in Bestellung gegeben
und auch Geschütze im Werte von 500000 Pfund
Sterling in England bestellt. Wenn das Wetter
milder wird, wird die tatsächliche Belagerung von
Wladivostok das Hauptziel der Japaner sein. Man
glaubt, Admiral Kamimura werde sich bemühen,
sobald wieder eine Schlacht am Schjao im Gange
ist, die Landverbindungen Wladivostoks abzu-
schneiden.

Marshall Oyama berichtet, daß die Japaner
bis zum 10. Februar etwa 2000 russische Leichname
in der Richtung auf Seifutai beerdigt haben.

Die Unruhen in Rußland.

Der Abreise des Moskauer Adels an den Zaren
hat Fürst Trubezkoi, der Udelmarschall des Gouver-
nements Moskau, eine persönliche Erklärung
hinzugefügt, in der er sagt, es giebt keinen Augen-
blick, in dem nicht der Untertan an einen Zusammen-
schluß zwischen dem Selbstherrscher und seinem
Volke denken müsse. Der Krieg und die inneren
Unruhen erhöhen die Notwendigkeit dieser Union.
Das Ziel ist, nicht die Regierungsform vollständig

bald war er längere Zeit mit geradezu färglichen
Mitteln ausgestattet, ohne mehr zu verlangen.

Alles dies rief sich Rudolf wieder in das Ge-
dächtnis, als er in dem dem Park auf und nieder
schritt. Endlich aber kehrte er in das Schloß zurück,
dessen düstere, hohe Mauern vom letzten Strahl
der Sonne getroffen wurden.

Statt indessen den Gang zu verfolgen, den er
hergekommen war, stieg er eine breite Treppe empor
die in diesem Teile des Schloßes zu den oberen
Gemächern führte. Doch — seltsam — kaum hatte
er die halbdunkle, mit sonderbarem Schmuckwerk
verzierte Treppe betreten, als ihn eine eigenartige
Beflochtenheit befiel. Vergebens beämpfte er dies
Gefühl, es steigerte sich zur Angst, als er oben auf
dem düstern, mit Waffen und Schilden geschmückten
Flur anlangte, als er zweier gehäuteter Gestalten
ausnächtig ward, die rechts und links bei einer hohen
Türe standen.

Trotz des unheimlichen Grundruds, den die
beiden Rüttungen machten, zwang sich Rudolf, mit
seinem Schritt auf dieselben zuzugehen. Er fand
die Tür unvergeschlossen, öffnete und trat in einen
halbhunten Saal. Durch die hohen, halbhühnen
fenster leuchtete der letzte Schimmer des scheidenden
Tages herein, von den Wänden landten die Ab-
bilder von Männern und Frauen in der Tracht
vergangener Zeiten drohende durchbohrende Blicke
hernieder, in der Dämmerung, die den weiten Raum
durchflutete, erhob sich ein schwarzes Gerüst, auf
dem ein weißes, gependliches Gesicht ruhte.

zu ändern, sondern die Verwirklichung der höchsten
Ideale der russischen Nation. In einer engen Ver-
bindung zwischen Kaiser und Nation sehe ich einzig
und allein eine Befriedigung der Gemüter und
eine normale Entwicklung des Vaterlandes.

Wie dem „Petit Parisien“ aus Petersburg ge-
meldet wird, hat das Kriegsgericht von Sebafopol
über diejenigen Marineoffiziere das Urteil gefällt,
die sich geweigert haben, auf die Aufrufenden zu
schießen. Dreißig Matrosen sind zum Tode, eine
Anzahl anderer zu schweren Disziplinarstrafen ver-
urteilt worden.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg, 11. Februar. (Witterung.) Die drei
letzten Tage zeigten das reine Frühlingswetter,
freilich noch zu früh, denn die Nachwehen kommen
sicherlich noch. Abgesehen von einigen kalten Tagen
im Januar hat der Winter bis jetzt eine milde
Herzhaftigkeit gefehlt; dieser, sowie die früheren Winter,
waren schneearm.

Annaburg, 13. Februar. Die beiden letzten
Abende, Sonnabend und Sonntag gaben auch der
Besenheitlichkeit das Kennzeichen der jetzt in voller
Mühe stehenden Fastenzeit. Vermummte und
maskeartige Gestalten sah man zum Goldenen Ring
und Ucker's Neue Welt eilen, um sich dort in das
Gewühl der wie immer von einem zahlreichen Pub-
likum besuchten Maskenbälle des Gesellschaftlichen
Zimmervereins, des Arbeiter-Maskenvereins
und des Gefangenenvereins, „Vierteltel“ zu führen.
Manchen sah man erst früh heimkehren, mit einem
Gesicht als ob schon Alchermitteln war.

— D. C. Der Valentinstag (14. Februar) gehört
der jungen Welt, die an ihm unter dem Schutze
der Liebesgöttin Freya und unter Wahrung uralter
Sitten und Bräuche heitere Feste feiert. In England
und Schottland z. B. verehrt der junge Burche
denjenigen Mädchen, welches ihm am Valentinstag
zuerst begegnet, wertvolle Geschenke, und das ganze
Jahr hindurch gelten die Beiden dann als Valentin
und Valentin. Auch schreiben sich dort die Liebes-
pärchen an diesem Tage nette Briefe. Man
nennt diese Sitten Vellieblichen-Scherze, wie sich auch
einigen Scherzen gewohnter Volksfest aus älter-
germanischer Zeit in vielen Gegenden bis heute er-
halten hat.

Mondfinsternis. Eine in Deutschland sicht-
bare Mondfinsternis sieht am 19. Februar bevor.
Um 6 Uhr 53,4 Minuten abends tritt der Mond
in den Erdschatten. Das Maximum der Verfinstere-
ung umfaßt vier Zehntel des Monddurchmessers
und ist um 8 Uhr 0,1 Minuten zu erwarten. Der
Ausstritt des Mondes aus dem Erdschatten erfolgt
9 Uhr 6,7 Minuten.

— Zu der am 27. Februar d. Js. beginnenden
ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode sind aus
unserer näheren Umgebung folgende Herren als
Geschworene aufgerufen worden: Jahn, Paul,
Ziegeleibehrer in Schweinis. Steffen, Wilhelm,
Hotelbesitzer in Falkenberg. Marquardt, Karl, Fabrik-
besitzer in Pretzin. Gejßenhann, Moritz, Brauerei-
besitzer in Pretzin. Köchermann, Emil, Maurer-
meister in Dommitzsch. Hepler, Ernst, Gutsbesitzer
in Wartenburg. Prekonitz, Albert, Fabrikdirektor
in Dommitzsch.

— Aus der Poststatistik. Aufgeliefert
wurden im Jahre 1903 bei den Postanstalten des
Bezirks Halle 62 Mill. gewöhnliche Briefsendungen,
3,02 Mill. Pakete ohne und mit Wertangabe.

Der Anblick war schauerlich und doch hätte ihn der
Assessor vielleicht ertragen, wenn ihn nicht plötzlich
ein unerklärliches Gefühl mit grauenerfüllter Gewalt
erfaßt hätte. Wie mit unsichtbaren Flügeln wehte
das unheimliche von allen Wänden auf ihn herab,
Schauder und Grauen lähmten seine Sinne, es
war ihm, als richte sich die Gestalt auf dem Gerüst
stöhnend empor, als rauche ihr weißes Gewand;
er taumelte zur Tür hinaus, die Treppe hinunter,
den dunklen Flur entlang. Erst als er das vordere
Treppenhaus erreicht, atmete er wieder auf. Er
verließ das Schloß und ging am Rande des Waldes
eine Zeit lang auf und nieder, um das Erlebnis
zu verwinden.

Im Bewußten, eine ruhigere Stimmung zu ge-
winnen, suchte er den Oberinspektor auf, so wenig
ihn dessen verlockendes Wesen auch zulagte, und
brachte bei ihm den Abend zu, über Tagesneu-
igkeiten plaudernd.

Zettig suchte er sein Lager auf, doch auch heute
floß ihm lange der Schlaf. Es war schon spät, als
er eine Tür gehen hörte und in den unteren, tot-
stühlen Gängen des Schloßes schürfende Schritte
vernahm, die, von seltsamen Seufzern begleitet, in
der Ferne verhallten. Im unruhigen Schummer,
der ihn umgab, hörte er nach langer Zeit diese
Schritte zurückkehren, aber am nächsten Morgen
wachte er nicht, ob er gewacht oder geträumt habe.
Der Alte fragte ihn mit einem eigentümlich lau-
ernden Blicke, wie er geschlafen habe.

(Fortsetzung folgt.)

444 Tausend Postnachnahmeforderungen, 61 Tausend Postauftragsbriefe, 18,8 Mill. Zeitungsnummern.

In derselben Zeit gingen ein: 68,7 Mill. gewöhnliche Briefsendungen, 3,8 Mill. Pakete mit und ohne Wertangabe, 786 Tausend Postnachnahmeforderungen, 94 Tausend Postauftragsbriefe und 32,2 Mill. Zeitungsnummern. — Auf Postanweisungen wurden eingezahlt 200 Mill. Mark, ausbezahlt 10,6 Mill. Mark.

Der Wert des Obstes wird immer mehr und mehr erkannt und überall legt man jetzt auf eine gute Obsternte mehr Gewicht als früher. Aber aber eine gute Ernte erzielen will, hat auch für die richtige Pflege der Bäume zu sorgen. Der Baumschnitt ist dazu unbedingt nötig; er sollte aber spätestens im Februar vollendet werden. Auch muß man jetzt schon für Neuanpflanzungen die Auswahl der für den Boden passenden und dennoch ertragreichen Sorten zu erfahren suchen.

Wittenberg, 10. Febr. In körperlicher wie geistiger Rüstigkeit und Frische vollendet heute unser verdienstvoller Stadtvater Superintendent und Erster Direktor des Predigerseminars Herr Dr. theol. Emil Quandt sein 70. Lebensjahr.

Cannberg, 9. Febr. Die hier wohnhafte Wirtschaftsbefizerin Auguste B. steht unter dem dringenden Verdachte, ihr 3 Monate altes Kind vorlässlich dem Hunderttage freigegeben zu haben. Die Nachbarn hatten hiervon Kenntnis erhalten und erlittenen Anzeige. Bei der sofort eingeleiteten Untersuchung stellte sich heraus, daß das Kind wegen Entziehung jeglicher Nahrungsmittel zum Stehle abgemagert war; der Tod wäre in einigen Tagen eingetreten. Das unglückliche Kind wurde sofort anderweitig in Pflege gegeben.

Calan, 3. Febr. Gestern nachmittags 3 Uhr zog ein heftiger Gewitter, von nordwestlicher Richtung kommend, direkt über unsere Stadt. Während eines etwa 10 Minuten lang anhaltenden orkanartigen Sturmes, der Schnee und Graupeln zur Erde peitschte, fuhr plötzlich ein greller Blitz hernieder, der die Bewohner in Schrecken versetzte. Wie verlautet, ist die elektrische Entladung am Ablitser des Kirchturmes niedergegangen.

Belsig, 10. d. Mts. wurde auf dem hiesigen Bahnhöfe der Knecht des Mühlenbesizers F. Jäger aus dem Zuge heraus verhaftet. Er war im Laufe des Tages mit einer hiesigen Mühlenfabrikate (Mehl, Kleie) nach Vojkische gewesen, hatte dort ca. 300 Mk. kassiert, führte das Gelpamm bis eine Stunde vor Belsig und verließ dasselbe, um nach Wittenberg zu gehen. Von hier gedachte er mit dem Zuge nach Zerbis zu fahren. Vor der Stadt traf ein Landbriefträger das fährlose Gefährt und übergab es dem Besteller. Dieser ahnte das richtige und bedauerliche die hiesige Polizei, die bei Durchsichtung des Warenzuges den Durchgänger fand und verhaftete. Sein altes Gewand hatte er abgestreift. Man fand ihn mit dem neuen kleidern des Gesellen angetan, die er beim Aufbruch nach Z. unter jeh Alltagsgewand gejonen hatte.

(Feuerversicherung.) Die Gothaer Feuerversicherungsank auf Gegenseitigkeit, die im Jahre 1821 errichtet worden ist, hat mit dem Jahre 1904 vierundachtzig Jahre ihrer gemeinnützigen Tätigkeit vollendet. Im Jahre 1904 waren für 6 083 140 100 Mk. (gegen 1903 mehr 119 196 400 Mk.) Versicherungen in Kraft. Die Prämieinnahme betrug im Jahre 1904: M. 19 595 671,50 Pf. (gegen 1903 mehr M. 390 350, 40 Pf.). Von der Prämieinnahme wird in jedem Jahre derjenige Betrag, der nicht zur Bezahlung der Schäden und Verwaltungsstoffen, sowie für die Prämienreserve erforderlich ist, den Versicherten zurückgeführt. Nach dem jetzt veröffentlichten Rechnungsabluß für das Jahr 1904 beträgt dieser den Versicherten wieder zurückgehende Ueberchuß M. 14 461 152 10 Pf., gleich 73 Prozent der eingezahlten Prämie. Im Durchschnitt der dreißig Jahre von 1875 bis 1904 jährlich 74,76 Prozent der eingezahlten Prämien an Ueberchuß den Versicherten zurückgeführt worden

Vermischtes.

Die Angelegenheit der **Gräfin Montignoso** wird bis jetzt noch verstanden dargestellt. Während einige daran festhalten, daß ein neuer Skandal vorliege, erklärt der beteiligte Graf Carlo Guicciarini ein starkes Entsetzen und seine Empörung über die Gerichte. Er will als Ebelmann keinen Augenblick die erforderlichen Rücksichten verzeihen; er würde der Gräfin nur tiefes Mitleidgefühl. Wer das Gegenteil behauptet, sei ein Lügner und Verleumder. Gräfin Montignoso selbst nennt sich das Opfer nichtswürdiger Leute, die hauptsächlich in ihrer eigenen Haushaltung geponnen würden. Ihr Kind will sie nicht herausgeben. Wie aus Dresden mitgeteilt wird, ist eine amtliche Darstellung des Sachverhalts zu erwarten, sobald der Vertreter des Königs Friedrich August aus Florenz zurückgekehrt ist.

Wetzingen, 7. Febr. Das Opfer einer unfrühen Wette wurde gestern der Knecht Otto Schulze. Er hatte gewettet, 1 Liter Schnaps in kurzer Zeit austrinken zu können. Dies tat er und trank auch noch 1 Schnitt Wodkier hinterher; kaum hatte er das Bier austrinken, brach er zusammen und gab seinen Geist auf.

Jellin a. O. Auf der hiesigen Domäne war der Inspector Siegfried Haberland am Donnerstag mit einigen Knechten in Streit geraten, wobei er tödlich und einen Schlag mit einer Bierflasche gegen den Kopf zurückließ. Um folgenden Sonntag erlag es ihm, daß dieser Schlag eine Entzündung im Gehirn verursacht hatte. Gegen mittag trat der Tod des jungen Mannes ein. Er war ein Sohn des in Gohthus verstorbenen Stadtrats und Fabrikbesizers Haberland.

Produkten-Vörse.

Berliner Fruchtmart am 11. Februar. Weizen märk. 174,50 bis 176,00, Roggen, märk. 138,50—139,00 ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 138—153, schwere 154—164 ab

Bahn und frei Wagen, ruff. und Donau 127—137 frei Wagen. Hafer, märk., mecklenb., pomml., preuß., pol. u. schles. fein 155 bis 164, mittel 148—154, gering 143—145 ab Bahn und frei Wagen. Mais ameri. mittel 116,00—127,00, rumb. 121,00 bis 125 frei Wagen. Ersten, inländ. und ruff. Futtermaiz mittel 144—150, fein 151—158 ab Bahn und frei Wagen. Weizen mehr 20,25—23,50. Roggenmehr 0 und 1 19,90—18,30. Weizenfeie 10,60—11,20. Roggenfeie 10,80—11,30 Mart.

Kurse vom 11. Februar 1905.

| Deutsche Werte: | |
|---|-------------|
| 3 1/2 % conv. Deutsche Reichsanleihe | 102,40 |
| 3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe | 102,40 |
| 3 % dgl. | 90,60 |
| 3 1/2 % conv. Preuss. Consols | 102,30 |
| 3 1/2 % Preuss. Consols | 102,30 |
| 3 % dgl. | 90,50 |
| 3 % Sächsische Rente | 89,10 |
| 4 % dgl. Rentenbriefe | 102,20 |
| 4 % Berl. Hyp.-Pfäbe. 80 % abg. | 100,10 |
| 3 1/2 % dgl. | 98,80 |
| 4 % Press. Hyp.-Pfäbe. 80 % abg. | 100,75 |
| 3 1/2 % dgl. | 94,05 |
| 4 % Deutsche Hyp.-Pfäbe. u. b. 1910 | 101,75 |
| 4 % Meining. Hyp.-Pfäbe. u. b. 1911 | 102— |
| 4 % Goth. Grund-Kr.-Bk.-Pfäbe. u. b. 1913 | 102,50 |
| 3 1/2 % dgl. | 97,50 |
| 4 % Mecklb. Strel. Hyp.-Pfäbe. u. b. 1906 | 90,75 |
| 4 % Neue Boden-Gesell.-Oblig. | 100,80 |
| 3 1/2 % dgl. | 95,90 |
| Anh.-Dess. Landesb.-Akt. (4 1/2 % Div.) | 107,40 |
| Bankdiskont 4 % | Lombard 5 % |
| Ausländische Werte: | |
| 5 % Chinesische Staatsanleihe | — |
| 4 1/2 % dgl. v. 98 | 93,30 |
| 4 % Rumän. 90er Rente | 91,50 |
| 5 % alte Rumän. am. Rente | 100,10 |
| 4 1/2 % Oesterreichische Silberrente | 100,60 |
| 4 % dgl. Goldrente | 101,30 |
| 4 % Ungarische Goldrente | 100,25 |
| 4 % dgl. Kronrente | 98,30 |
| 4 % Russische Staatsrente von 1902 | 89,70 |

Torgauer Filiale der Anhalt-Dessauer Landesbank in Torgau.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 11. Februar. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4774 Küder, 1621 Kälber, 9770 Schafe, 10 905 Schweine. Bezahlt wurden 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mart. Für Küder: Schaf: voll. ausgem. höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt, 68—72, junge, fleischig, nicht ausgem. u. ältere 63—67; ausgem. mälig gen. junge u. gut gen. ältere 60—62; gering gen. jebon Alters 55—59. Futter: voll. höchsten Schlachtwerts 66—72; mälig gen. jüngere u. gut gen. ältere 63—65; gering gen. 56—62. Färsen und Kühe: voll. ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts —, bo. Kühe, höchste in Jahre nicht 59—61; ältere ausgem. Färsen und jüngere bis 55; gering gen. Färsen und Kühe 45—50. Kälber: feinste Kälber (Vollmilchmaß) und beste Saugkälber 80—83; mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 70—76; geringe Saugkälber 53—61; ältere gering genährte Kälber (Fresser) 52—59. Schafe: Mastlämmer und jüngere Mastlammel 66—69; ältere Mastlammel 59—64; mälig gen. Hammel und Schafe (Wirschaft) 52—57; Schwoine: 100 Pf. Lebend mit 20 Proz. Tararabun. voll. kräftige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen höchstens 1 1/2 Jahre alt 57—58; fleischige Schweine 52—54, gering entmoltete 53—54; Sauen 50—51.

Anzeigen.

Kartoffeln
magnum bonum
à Ztr. 3,80 Mt., hat zu verkaufen
Oscar Scheide.

Ein Laden mit Wohnung
zum 1. Mai oder 1. Juli zu vermieten Torgauerstr. 16 bei
O. Schwarze.

50 Stück junge Legehühner
verkauft **W. Voigt's Nachf.**

Suche zum 1. April ein tüchtiges, fleißiges, chridches
Mädchen,
das auch Kochen kann, bei gutem Lohn.
Frau Martha Hoch,
Büngerl. Brauhous
Wittenberg.

Ein kräftiges arbeitsames
Mädchen
erhält gegen hohen Lohn sofort eventl. 1. April Dienst im
Annaburger Gesellschaftshaus
Vermann Beck.

Für ein Materialwaren- und Dekorations-Geschäft suche zum 1. April
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern. Näheres
F. Roge, Wittenberg.

Eine Unterwohnung
zum 1. April oder 1. Juli zu vermieten bei
Reinh. Schulze,
Mühlentw.

Eine Oberwohnung
(1 Etage), 3 Zimmer, Küche und Zubehör, zum 1. April er. zu vermieten bei
A. Reich.

Stempelfarbe violett
waschichte Stempelfarbe schwarz, sowie
Dauerfarbkissen für Kautschuckstempel hält vorzüglich
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Garantiert reinen
Schlenderhonig
in Gläsern zu 80 Pf. u. 1.40 Mt. empfiehlt die
Apothekc Annaburg.

Dr. Thompson's Seifenpulver ist das beste.

Billige Möbel
hält stets vorrätbig.

Sämtliche Glaserarbeiten
liefert in sachgemäher Ausführung die
Bau-, Möbel- und Sarg-Eisdlerei
von **Karl Sählbrandt, Annaburg.**

Billige Säрге.

Komplette Irrigatore
von 1,25 bis 2,50 Mt., sowie sämtliche Ersatzteile einzeln, als: Schlauch, Mutterrohr und Kisthirschrohr zum Schrauben, Durchlaufsbahn aus Hartgummi,
Eisbentel aus wasserdichtem Stoff mit Metallverschraubung,
Inhalations-Apparate Stüd 1,75 Mt.,
Klysterspritzen für Kinder empfiehlt die
Drogerie Annaburg
(D. Schwarze).

Wechsel- u. Quittungs-Formulare
hält stets vorrätbig
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Visitenkarten
fertig schnell und sauber
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Kosten-Anschläge
empfiehlt die
Buchdruckerei S. Steinbeiss,

Infolge großen Lager- und vorgeschrittener Saison verkaufe

Hemden- und Velourbarchente, Damentudje, Barchenthemden
zu herabgesetzten Preisen.
J. G. Hollmig's Sohn.

Braun'sche Blausenfarben, Stoff- und Cremefarben für Hausgebrauch.

Bestes Fabrikat zum Selbstfärben von Kleidern, Blonden, Gardinen, Glacehandschuhen.
Schutzmarke Schiffe mit Krone bürgt für beste Qualität.
Zu haben in der

Drogerie + Annaburg O. Schwarze.

Hausfrauen! Verwendet **Aechten** nur **„Pfeil“ Brand-Coffee** als allerbesten und billigsten **Coffee-Zusatz** und **Coffee-Ersatz**. Zu haben in fast allen Colonialwaren Handlungen.

Palmin

feinste Pflanzen-Butter

in Tafeln à 30 und 65 Pfg. stets frisch zu haben bei

J. G. Hollmig's Sohn.

Braunschweiger Würstwaren,

als: Cervelatwurst, Schmalzwurst, Salami, ff. Mettwurst, Sardellen-Leberwurst, Thür. Rohwurst,

Pommersche Gänsebrust, ferner: ff. Lachssticks, Röllschinken, diverse Sorten Käse in bekannter Güte.

M. Richter.

Zur Lieferung von

Kaufschuckstempel empfiehlt sich die

Buchdruckerei von H. Steinbeiß in Annaburg.

Musterbuch und Preisverzeichnis liegt zur gefl. Ansicht aus.

Gute Mahlkleie (Roggenkleie) à Ctr. 6,25 Mt.

Weizenschalen

Maisschrot

Baumwollsaatmehl

Gerstenschrot und Mastpulver empfiehlt

Oscar Schreibe.

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1891 errichtet.
Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für das Jahr 1904 beträgt der zur Verteilung kommende Ueberschuß:

73 Prozent

der eingezahlten Prämien.

Die Mitglieder empfangen ihren Ueberschuß-Anteil beim nächsten Ablauf der Versicherung (beziehungsweise des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 11 der Satzung bezeichneten Ausnahmefällen aber bar durch die unterzeichnete Agentur.
Annaburg (Bez. Halle), im Februar 1905.
Philipp Krieger, Apothekenbesitzer.

Dachziegel

hervorragende Qualität, in schönen Farben, empfehlen
Schlesische Dachstein- u. Falzziegel-Fabriken
vormals G. Sturm, Aktien-Gesellschaft,
Freiwalddau (Bez. Liegnitz).

Verkaufsstelle: Leipzig, Elsterstr. 53.



PALMIN
feinste Pflanzenbutter
unübertroffen zum Kochen, braten u. backen 50% Ersparnis gegen Butter!

Carl Quehl, Annaburg
empfehlen besonders preiswert:

| | | |
|----------------------------------|------------------------------------|--------------------------------|
| 10 Elle Bettzeug 2.00 Mt. | 10 Elle Inlette 3.00 Mt. | 10 Elle Leinwand 2.00 Mt. |
| blanc und braune Walfjacken. | 10 Elle Hemden-Barchent, 2 Mt. | 10 Elle Halbblama 3.00 Mt. |
| 10 Elle reinwoll. Cama, 6.50 Mt. | 10 Elle Kleider-Barchent, 2.50 Mt. | Unterröcke schon von 1 Mt. an. |

| | |
|---|---|
| Barchenthemden für Männer und Frauen, Stück von 90 Pfg. an. | Unterhosen für Männer und Frauen, Stück von 90 Pfg. an. |
|---|---|

Handschuhe, Barchenttücher, Jagdwesten, Fächer, Strümpfe, wollene Fächer, in allen Farben, Schürzen, Capotten, seidene Fächer, von 2.50 Mt. an.

Schirme, Glacehandschuhe.
Bettfedern und Daunen

Wascht mit Wöllnerpulver!

Citronensaft

aus frischen Citronen zur Citronensaftkur und im Haushalt vorzüglich geeignet, à Flasche 25 und 50 Pfg., empfiehlt die

Apotheke Annaburg.
NB. Bei grösserer Abnahme gewährt Vorzugspreise.

Empfehle in großer Auswahl:
Herren- und Knabenwesten, Walfjacken, Unterhosen, Kinder-Trikots, Normalhemden, Damen-Beinkleider, Sweater, Zuavenjäckchen, Knaben-Anzüge, wollene Herren-Chemise's, Hemden- und Kleiderbarchent, Bettzeuge, Inletts, Damen- und Kinderschürzen zu den billigsten Preisen.
Sebast. Schimmeyer, Annaburg.

Extraseinen, frischgeräuch.

Lachs

à Pfd. 1,60 Mt.,
in Scheiben geschu à Pfd. 1,80 Mt.
empfehlen

J. G. Hollmig's Sohn.



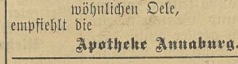
Plüsch-Teppiche, Tischdecken, Sophadecken, Bettdecken, Gardinen, Spachtelkanten, Läuferzeuge
in neuesten Mustern empfiehlt

Carl Quehl, Annaburg.



Brausendes Ricinnsöl, Brausendes Leberthran,
bedeutend besser schmeckend und viel wirksamer als gewöhnliches Oel,
empfehlen die

Apotheke Annaburg.



Fahrräder
von 90 Mark an,
Aufdecken Continental von 6 Mark an,
Schläuche Continental von 3.50 Mark an,
Nähmaschinen
von 50 Mark an
empfehlen

Herm. Meyer Annaburg.

NB. Sämtliche Reparaturen werden in eigener Werkstatt ausgeführt.

Chinesische Thee's, medizinische Thee's
empfehlen die

Drogerie + Annaburg O. Schwarze.

Bringe mein reichsortiertes Lager in

Sigarren und Cigaretten

von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten in empfehlende Erinnerung.

M. Bidster.

Nachlaß-Verzeichnisse
hält vorrätig die Buchdruckerei.

Glacee-Handschuhe

für Damen und Herren

schwarz, weiß und farbig, in allen Größen und Preislagen empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Feinsten Gebirgs-

Himbeerjast

in Flaschen zu 40, 60 und 120 Pfg., sowie ange- wogen, empfiehlt die

Apotheke Annaburg.
Wirten und Wiederer- käufers Rabat.

Va. Magdeb. Sauerkohl, Va. saure Gurken,

Senf- und Pfeffergurken
empfehlen in bester Ware

J. G. Hollmig's Sohn.

Feinste wohlriechende

Parfüms
empfehlen die

Drogerie + Annaburg O. Schwarze.

Briefbogen und Kuverts
mit Zierma-Aufdruck, sowie

Rechnungen
in allen Größen fertig

sauber, schnell und billig die

Buchdruckerei
von

Herm. Steinbeiß, Annaburg.

Gummierete Postpapel-Anklebezettel
hält vorrätig

H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Fledtenkraute

trockene, nässende Schuppenflechten u. das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich Hautjucken, heile unter Garantie (ohne Berufsbindung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung. Auf dem Herstellungs- verfahren ruht Deutsch. Reichs- patent Nr. 136323.

R. Groppler,
St. Marien-Drogerie, Charlotten- burg 4, Kantstr. No. 97.

Anzeigen.

welche nicht bis spätestens Mont- tag, Mittwoch und Freitag mittag 12 Uhr aufgegeben sind, können für die jeweilig erscheinende Nummer nicht mehr zur Aufnahme berücksichtigt werden. Annahmen hiervon gelten nur bei dringlichen Fällen, wie Todesanzeigen.

Die Expedition.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, andere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreis Nr. 532.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigens 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwochs und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 19.

Dienstag, den 14. Februar 1905.

9. Jahrg.

Versammlung der Schulgemeinde.

Nach Verfügung der Königl. Regierung werden die Hausväter der hiesigen Schulgemeinde auf

Sonnabend, den 18. Februar er., vormittags 10¹/₂ Uhr

zu einer Versammlung im **Gasthof zum Siegestraß** eingeladen, mit der Warnung, daß die Nichterfahrenen sich den gefassten Beschlüssen zu fügen haben.

Tagesordnung: **Entgeltliche Beschlusfassung über die Besetzung der neu zu errichtenden 10. Schulschleife durch eine Lehrerin.**

Annaburg, den 13. Februar 1905.

Der Schulvorstand.
Meigenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser wohnte Sonntag Morgen dem Gottesdienst im Interimsdom bei und empfing später die Präsidenten der Genera- evangelischen Gesellschaft, Pfarrer Nieder und H. Denfinger-Mod in Rudweis. Am Tage vorher waren Generalarzt Dr. Jander und Geheimrat Kraus zu dem Monarchen befohlen. Sonntag Abend 7 Uhr trat der Monarch in Riebenberg (Walt) ein.

Am Freitag wohnte der Kaiser mit dem Prinzen von Anhalt und dem Fürsten von Bulgarien einem Vortage bei dem Regiment Garde du Corps bei. Nach einem Frühstück im Kreise der Offiziere erfolgte die Rückkehr von Potsdam nach Berlin. Freitag Abend fand anlässlich der Anwesenheit der fremden Fürstlichkeiten beim Kaiserpaar in der Widdergalerie des Berliner Schlosses ein Diner statt. Die Kaiserin saß zwischen dem Prinzen von Bourbon und dem Fürsten von Bulgarien. Ferner

waren anwesend der Herzog v. Koburg, der Reichskanzler Graf Bülow mit Gemahlin, Staatssekretär v. Michhofer, die spanischen und bulgarischen diplomatischen Vertreter, und viele andere.

Die Besetzung des verstorbenen Altmeisters v. Menzel fand am Montag Mittag auf dem Dreifaltigkeitskirchhof in Berlin statt. Die „Kleine Erzählung“ hat sich hier die Grabstätte gewünscht, weil auf diesem Friedhof auch die Eltern ruhen. Die Totenmaske hat Professor Reinhold Wegas abgenommen.

Die Reise des deutschen Kaiserpaars nach dem Mittelmeer, von welcher schon seit der Vorwoche die Rede ist, dürfte sich verwirklichen und sich zum Teil in der gleichen Richtung bewegen, wie die vorjährige Erholungsreise des Monarchen, die der Kaiser bis Sizilien an Bord eines Norddeutschen Lloyd-Dampfers aus Bremen unternahm. Für die jetzige Fahrt hat Generaldirektor Ballin in Hamburg einen großen Dampfer der Flotte der Hamburger Paketfahrtgesellschaft zur Verfügung gestellt. Der Kaiser und die Kaiserin werden am 23. März bis Genua mit der Vahse fahren, dort den Dampfer besteigen und mit diesem bis zur Insel Malta reisen. Von da erfolgt die Weiterfahrt nach Griechenland an Bord der Yacht „Hohenzollern“. Das Kaiserpaar wird bei dieser Gelegenheit den von seiner Lieblingsreise heimkehrenden Prinzen Waldert begrüßen. Es wird unterwegs auf ein Zusammenreffen mit der Braut des Kronprinzen und deren Mutter, der Großherzogin Anastasia von Mecklenburg, stattfinden und bei diesem Zusammensein auch der Hochzeitstermin definitiv festgestellt werden. Man nennt als Termine Montag, den 22. und Mittwoch, den 24. Mai.

Gouverneur Leuwein wurde, wie man der „Tägl. Nachr.“ aus Freiburg i. Br. drahtet, im nahen Dorfe Hundelstingen, wo sein Bruder Pfarrer ist, vom Militärverein empfangen. Nachdem der Gesangsverein gesungen, jagte der Gouverneur lange in der Kolonie geschossen wurde, wo er Feier; wenn Se. Majestät ihn nach seiner

wieder gebrauchen wolle, so stelle er sich gern zur Verfügung.

Das Reichsgericht in Leipzig verwarf die Revision des wegen Wahlschöpfung in Berlin zu 14 Tagen Gefängnis verurteilten Reichstagsabgeordneten Herzfeld mit folgender Begründung: Ein Wähler, der bereits an einem Orte gewählt hat, kann nicht nochmals an einem andern Orte wählen, auch nicht in der Stichwahl, da diese in der Regel keine selbständige Wahl darstellt.

Dem Vernehmen nach soll bei einigen Bataillonen der Armee die Zweckmäßigkeit einer Feldbesetzung ausprobiert werden. Es ist hierzu die Farbe des grauen Mantelstückes gewählt worden. Als Muster für den Rock ist der blauenartige Schnitt, der von den Mannschaften der ostasiatischen Besatzungsbrigade getragen wird, genommen worden; jedoch haben die Röcke, da sich der Klappragen bei den angestellten Verwundeten in der Armee nicht bewährt hat, einen niedrigen Stehragen erhalten. Die Sichtbarkeit der blanken Knöpfe auf verschiedenen Entfernungen soll bei dieser Gelegenheit gleichfalls ausprobiert werden.

Der Besuch des Fürsten von Bulgarien hat durchaus befriedigt. Der Hauptzweck, die persönliche Fühlungnahme zwischen dem Kaiser und dem Fürsten, ist erreicht. Heiratsprojekte des Letzteren standen nicht auf dem Programm. Man hat den Eindruck gewonnen, daß der Ausbruch eines türkisch-bulgarischen Krieges für dieses Frühjahr nicht zu erwarten steht. Auch die Verhandlungen über einen deutsch-bulgarischen Handelsvertrag werden in Gang kommen, sobald die Vorarbeiten dazu von beiden Seiten beendet sind. Ob die Verhandlungen in Sofia oder Berlin geführt werden, ist noch nicht bestimmt. Ein Widerspruch von russischer Seite ist nicht zu befürchten. Wenn deutsch-bulgarische Handelsvertragsverhandlungen irgend einer Macht weniger angenehm sein könnten, so könnte das höchstens

Der Ahnenaal.

Erzählung von Rudolph Wulstrow.

(Fortsetzung.)

(Nachdem verlesen.)

„Sinerlei!“ sagte er sich, „ob jene Mächte eine wirkliche Existenz haben in der Welt, die so viele unerforschliche Wunder bauen, deren Anfang und Ende in Raum und Zeit verflochten sind, oder ob sie nur in prächtigen Eindrücken beruhen, die falsche Erziehung uns in der Kindheit einprägte — einerlei, jene Mächte sind da, sie leben in uns selbst. Wir alle spotten der Gespenster, so lange die Sonne scheint, und doch, wie wenige würden es wagen, bei Nacht allein in eine Totengruft hinabzusteigen! Entsetzlich ist es und doch wahr: die Gespenster leben, wenn auch nur in unserer Brust. Jeder aber soll sie mannhaft bekämpfen, so weit er kann. So weit er kann!“ wiederholte er stöhnend.

Mit dem unruhigen Gefühl, den finsternen Mächten nicht obgefallen zu haben, suchte er sein Lager auf. Lange aber lauschte er nach dem Heulen des Windes, dem Kreischen der Wetterfahnen, dem Stöhnen der erlöschenden Kerzen, bis ihn endlich ein unruhiger Schlummer voll wirrer Traumgebilde umfing.

Als am andern Morgen der helle Sonnenschein ins Zimmer schien, klopfte es an die Tür. Rudolf fuhr auf und fragte, wer da sei. Der alte Vertram erkundigte sich, ob der Herr Altesdor den Kaffee wünsche.

Es war am gefrigen Abend doch wohl nur

ein körperliches Unwohlsein gewesen, das so plötzlich befallen, denn heute zeigte er bewegt, als er sich in seiner demüthigen häßlichen Grünen wegen des üblen Geruchs entschuldigte. Darunter auch der heitere die nächtlichen Schauer verstreucht, so Rudolf dennoch beim Anblick der häßlichen Züge des devoten Alten Abscheu und G

Dies hielt ihn indessen nicht ab, die nötige mitzuteilen. „Ich bin der Altesdor“, sagte er, „und komme, wie Sie wissen, in des Berliner Rechtsanwalts, dessen Klienten forstliche Freiherren von Hofstein war. Am mittag erwartete ich den Notar aus der einzigen entfernteren Stadt, um mit seiner Bestätigung im Namen des abwesenden Junkerherrn anzutreten und das Inventar des verstorbenen aufzunehmen.“

Der alte Vertram begleitete jede die langen mit einer Verbeugung. Als ihn endlich fragte, ob eines von den Junkerherren insand gefest sei, so daß er Notar darin arbeiten könne, antwortete er: „Der verstorbene gnädige Herr mochte drüber im andern Flügel nach dem Park hinaus, ich habe drum das an dieser Seite liegende Archivzimmer gereinigt und geheizt.“

Rudolf entnahm nun seinem Koffer eine Anzahl Papiere, trug sie in das große, behagliche Zimmer hinab und erwartete den Notar. Dieser, ein schlächter,

Notar in Berlin beschäftigte sich mit der Frage der Verstat-

cht viel Worte machte, kam beide begannen ihre Arbeit. Seine, doch sehr tüchtige Oberleitergutes ging ihnen eintrig er am späten Nachmittag bei der Notar hatte noch etwas der Notar später bestätigen daher überein, daß Rudolf Arbeit am nächsten Tage ort aufsuchen solle. Darauf ort aufsuchen und fuhr

er einer Erholung bedürfte. auch den andern Teil des en. Er ließ sich daher von verhallenden Gänge in den as Schloß von drei Seiten Altsdorwachtern, von Höfchen grenzte.

den Alten und blieb allein. das so Bewildertes gesehen Jahrzehnten schien hier keine zu haben. Ueberall ruhierte alle dicke Büsche hemmten den Blick durch ein Wirrsal von Zweigen, die oft auch den Weg verperreten, die steinernen Bänke und die Figuren waren mit Moos überwachsen und von Laubengängen waren nur noch zerstreute Trümmer vorhanden.

Lange weckte Rudolf hier allein im Scheine der untergehenden Sonne, welche die grauen Mauern

